

## Leben heißt sich wandeln

---

### Impulse zur Misereor-Fastenaktion

von Sr. Hildegard Faupel CJ, Geistliche Begleiterin der kfd im Bistum Hildesheim,  
bearbeitet von Regina Bühner, Gemeindereferentin im pastoralen Raum Bad  
Kissingen

---

Vierte Fastenwoche: „*Brannte nicht unser Herz?*“ (Lk  
24,32)      *No ardián nuestros corazones?*

---

#### **VORBEREITUNG**

Ruhigen Platz suchen, Gotteslob und Bibel zurechtlegen, Kerze entzünden,  
Zeit nehmen, Eventuell Schale mit Brot bereitlegen

#### **Liedvorschläge**

Wenn wir das Leben teilen, GL 474

Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung, GI 472

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, GL 383

Brot, das die Hoffnung nährt, GI 378

#### **Impuls zu Beginn**

Unser Leben hat seine Höhen und Tiefen. Und wie gut ist es, wenn man dann nicht allein auf dem Weg ist. Auch die Jünger und Jüngerinnen Jesu haben beides erlebt: die Freude des miteinander Unterwegsseins und die Trauer über den gewaltsamen Tod Jesu.

Wir hören am Anfang der Evangelien von Frauen und Männern, die mit ihm unterwegs waren. Jesus sandte sie zu „zwei und zwei“ aus, wie es im Markus- und Lukasevangelium heißt (vgl. Mk 6,7 und Lk 10,1). Neuerdings gehen manche Theologen und Theologinnen davon aus, dass er auch schon Ehepaare zusammen ausgesandt hat. Später hören wir in der

Apostelgeschichte von Andronikus und Junia, bei Paulus von Priska und Aquila. Das ist ganz im Sinne der jüdischen Tradition. „Zwei sind besser als einer allein, falls sie nur reichen Ertrag aus ihrem Besitz beziehen. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf.“ So heißt es im Buch Kohelet (Koh 4, 9-10). Schon Abraham ist zusammen mit Sara aufgebrochen.

Doña Antonia, die sich am Projekt des MISEREOR-Partners Caritas Pastoral Social Reyes beteiligt, sagt: „Das Wichtigste in meinem Leben ist der Dialog in meiner Familie und dass wir uns gemeinsam organisieren, dass wir als Familie vereint sind. So können wir unseren landwirtschaftlichen Anbau planen und verbessern.“

Sie sind eingeladen, über folgende Fragen nachzudenken oder sich auszutauschen, wenn sie in Gemeinschaft sind:

- Mit wem bin ich unterwegs in der Familie, Nachbarschaft, Freundeskreis, Beruf, Freizeit...?
- Mit wem war ich mal unterwegs, bin es aber jetzt nicht mehr?
- Wo gibt es Initiativen, die sich in unserer Umgebung für mehr Miteinander einsetzen?
- Wie können wir mehr Gemeinschaft mit Menschen in Ländern des Südens leben?

### **Bibeltext**

Lk 24, 13 - 35

### **Impuls zum Text**

Der Jünger Kleopas und seine Weggefährtin haben Jesus eingeladen, an diesem Abend bei ihnen zu bleiben. Sie essen miteinander zu Abend. Soweit ganz normal. Das kennen wir. Auch wir haben schon oft Gäste zum Abendessen eingeladen.

Wie oft mögen die beiden aus Emmaus zusammen am Tisch gesessen und ihr Brot geteilt haben. Doch diesmal ist etwas anders. Der Unbekannte, der sie auf ihrem so schmerz erfüllten Weg weg von Jerusalem, dem Ort des Schreckens, begleitet hat, dem sie ihr Herz ausgeschüttet und den sie eingeladen haben, er teilt mit ihnen das Brot. Er spricht das Lobgebet. Und das war so, dass sie später den anderen Jüngern und Jüngerinnen

erzählen, dass Jesus selbst es war, der zwar am Kreuz gestorben ist, aber dennoch mit ihnen unterwegs war. Eine so unglaubliche Geschichte, die aber ein Kernstück unseres Glaubens, unserer christlichen Hoffnung ist.

„Sie wurden gelehrt, dass die Tische in ihren bescheidenen Häusern geweihte Altäre werden können, dass eine einzige Tat eines einzigen Menschen über das Schicksal aller Menschen entscheiden kann“<sup>1</sup>, so heißt es über die Kultur der Juden in Osteuropa.

In Lateinamerika können die Gläubigen manchmal nur alle sechs Monate Eucharistie feiern, weil es zu wenige Priester gibt.

Wir haben letztes Jahr zu Ostern keine öffentlichen Gottesdienste in den Kirchen feiern können. Manche haben zu Hause gefeiert, allein oder in der Familie, in der Gemeinschaft. Für viele war das eine besondere Erfahrung, den Glauben zu erleben und zu feiern an ihrem Lebensort. Manchmal auch am Esstisch.

- Was bedeutet für mich ‚Glaube in Gemeinschaft‘?
- Mit wem teile ich das ‚Brot des Lebens‘ – in meinem Umfeld oder auch weit weg?

## **Gebet für den Synodalen Weg - eine frauengerechte Alternative**

Gott, du zeigst dich uns in vielen Bildern, du bist uns Vater und Mutter und immer auch viel mehr.

Du bist denen nahe, die Dich suchen.

Zu Dir kommen wir mit unseren Fragen und unserem Suchen, mit unserer Sehnsucht und unserer Hoffnung auf Erneuerung der Kirche.

Wir danken Dir für Jesus Christus, unseren Bruder, unseren Freund und unseren Herrn.

Er ist mitten unter uns, wo immer wir uns in seinem Namen versammeln.

Er geht mit uns auf unseren Wegen.

Er zeigt sich uns in den Armen, den Unterdrückten,

1 A. K. Heschel, *Die Erde ist des Herrn. Die innere Welt des Juden in Osteuropa*, Neukirchen-Vluyn 1985, S. 16.

den Opfern von Gewalt, den Verfolgten und an den Rand Gedrängten.

Wir bitten Dich:

Sende uns deine Heilige Geistkraft, die neues Leben schafft.

Sie stehe unserer Kirche in Deutschland bei und lasse sie die Zeichen der Zeit erkennen.

Sie öffne unser Herz, damit wir auf Dein Wort hören und es gläubig annehmen.

Sie treibe uns an, miteinander die Wahrheit zu suchen.

Sie stärke unsere Treue zu Dir

und erhalte uns in der Einheit mit unserem Papst und der ganzen Kirche.

Sie helfe uns,

dass wir Deine Gerechtigkeit und Deine Barmherzigkeit erfahrbar machen.

Sie gebe uns die Kraft und den Mut, aufzubrechen und Deinen Willen zu tun.

Denn Du allein bist das Licht, das unsere Finsternis erhellt,

Du bist das Leben, das Gewalt, Leid und Tod besiegt.

Dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit. Amen.<sup>2</sup>

Gott, wir loben Dich und danken Dir.

AMEN

## **Ritual Brot**

Ich/ Wir teilen das Brot ... eventuell miteinander.

Wir halten das Brot in unseren Händen.

Riechen und Schmecken.

Ich /Wir essen ganz bewusst und dankbar.

---

<sup>2</sup> Sekretariat Synodaler Weg Bonn 2019, mit Änderungen von B. Vielhaus, U. Göken-Huismann, kfd.